

# Advent = Echo

Gemeindeblatt der Generalkonferenz der E. T. A.

Abteilung: Südeuropäische Division

3. Jahrgang

Bern, Schweiz, Januar 1932

Nummer 1

## Ein erfolgreiches neues Jahr.

Allen Lesern unseres kleinen Blattes wünschen wir ein glückliches, gesegnetes und erfolgreiches neues Jahr. Was das alte Jahr uns an Freuden und Erfolg, an Betrübniß, Enttäuschung und Fehlschlägen brachte, weiß jeder selbst am besten. Was das vor uns liegende Jahr für uns in seinem Schoße birgt, wissen wir nicht, es wird uns erst offenbar, wenn wir es Stunde für Stunde und Tag für Tag durchleben.

Was sollen wir ablegen, ehe das alte Jahr schließt, und was müssen wir anlegen, wenn wir in das Jahr 1932 eintreten? Welches sind die Ideale, denen wir nachstreben wollen?

In seinem Brief an die Gemeinde zu Ephesus schreibt der Apostel Paulus: „So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen... Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ Eph. 4, 22—24. Laßt uns darum durch die Gnade Christi allen eigennützigen Dienst mit seinen Früchten des Neides, der Eifersucht, des Streites und der üblen Nachrede aus unserem Leben ausmerzen und auf dem Altar des Dienstes der Liebe unsere Selbstsucht opfern. Laßt uns stets der goldenen Lebensregel gedenken: „Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“

Allen Schein wollen wir aus unserem Leben entfernen; wir sind nicht imstande, ein doppeltes Leben zu führen, zu bekennen, was wir nicht sind, im Verborgenen zu tun, was wir zögern würden, im Licht zu betreiben. Laßt uns Gott, unseren Mitmenschen und uns selbst gegenüber aufrichtig sein.

Sündhafte und törichte Gewohnheiten mit Bezug auf die Gedanken, die Unterhaltung, das Lesen, das Essen, das Trinken und das Vergnügen sollten abgelegt werden und keinen Platz in unserem Programm für das neue Jahr eingeräumt erhalten. „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu.“ Würde es nicht auch gut für uns sein, wenn wir uns vom Kummer und vom ängstlichen Sorgen losmachen? Die Sorge vertreibt unseren Herzensfrieden und zerrüttet bisweilen auch den Gesundheitszustand

unseres Körpers. Sie raubt uns die wahre Freude des christlichen Lebens. Wenn wir bekümmert sind, dann laßt uns das göttliche Heilmittel anwenden: „Wer festen Sinnes ist, dem bewahrest du Frieden, ja Frieden, weil er auf dich vertraut.“

Die Sorge lastet oft schwer auf unserem Herzen, aber laßt uns durch Gottes Gnade in dem Sonnenschein der Hoffnung und des Glaubens wandeln. Laßt uns die Vergangenheit mit all dem begangenen Unrecht und den gehabten Niederschlägen begraben; laßt uns auch aus der Schlawheit und Gleichgültigkeit herauskommen, wenn wir damit behaftet sind. Gestatten wir diesen beiden Eigenschaften, Wurzeln in unserem Herzen zu schlagen, werden sie uns der ewigen Reichtümer der zukünftigen Welt berauben.

Wir müssen uns eine rechte Kenntnis aneignen, eine Kenntnis von Gott durch das Gebet und ernste Betrachtung und eine Kenntnis des Wortes Gottes durch das Studium desselben. Das Gebet ist das Atmen der Seele, und das Wort Gottes ist das Brot des Lebens. Möge uns alle ein neuer Eifer ansachen zu größeren Liebestaten für die Rettung anderer. Gutes Haushalten mit der Zeit und dem Geld ist notwendig. Die Gelegenheiten, die sich uns für den geistlichen Aufschwung und den christlichen Dienst bieten, sollten wir aufs beste ausnützen.

Laßt uns in der Furcht Gottes den Entschluß fassen, mit des Herrn Hilfe ein einfaches, aufrichtiges und tätiges christliches Leben zu führen, indem wir jeden Gedanken der Unzufriedenheit, der Entmutigung, der Unlauterkeit und der Selbstsucht unterdrücken und Freudigkeit, Nächstenliebe, Besonnenheit im Gespräch, Eifer im Dienst, Treue bei jeder Pflicht und einen kindlichen Glauben an Gott bekunden.

Mit dem Apostel Paulus dürfen wir sagen: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage — nach dem vorgezeichneten Ziel, — nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.“ Und ferner: „Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach!“

Christus ist unser göttliches Vorbild und vollkommenes Beispiel. Er wünscht, daß das neue Jahr für alle seine Nachfolger an Erfahrungen das beste werden möge. „Wer da behauptet, in dauernder Ge-

meinschaft mit ihm zu stehen, der hat auch die Pflicht, selbst ebenso zu wandeln, wie Jesus gewandelt ist.“  
E. R.

## Ein Zeugnis für Gottes Wahrheit.

Seit langer Zeit wissen wir, daß sich uns in den letzten Tagen der Adventbewegung wie nie zuvor Gelegenheiten bieten werden, für Gott zu zeugen. Im Buche "The Desire of Ages" lesen wir auf Seite 354: „Die Diener Christi werden vor die großen Männer der Welt gestellt werden, die das Evangelium sonst niemals hören würden.“ An einer anderen Stelle wird folgendes zum Ausdruck gebracht: „Die Arbeit, die die Gemeinde in der Zeit des Friedens und des Wohlstandes zu tun veräußert hat, wird sie in einer schrecklichen Krise, unter höchst entmutigenden, widerwärtigen Verhältnissen tun müssen . . . Die Glieder der Gemeinde werden persönlich eine Prüfung durchzumachen haben, ob sie sich bewähren. Sie werden in Lagen kommen, wo sie gezwungen sind, Zeugnis für die Wahrheit abzulegen. Viele werden aufgefordert werden, vor Ratsversammlungen und Gerichtshöfen zu sprechen.“ "Testimonies", Bd. V, S. 463. Sicherlich sind wir in einer Zeit der Weltkrise angelangt, und gerade zu dieser Zeit ist uns als Volk solch eine Gelegenheit gegeben worden, für die Sabbatwahrheit zu zeugen, wie wir sie vordem nie gehabt haben. Ich nehme Bezug auf das Zeugnis, das vor den Vertretern von mehr als 40 Staaten abgelegt werden konnte, die vom 12.—19. Oktober 1931 in Genf zur Internationalen Konferenz über die Kalenderreform zusammengekommen waren.

Der Völkerbund hatte die Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten ersucht, einen Vertreter zu senden, der in der vierten Generalversammlung

der Kommunikations- und Transit-Abteilung, welche für den 12. Oktober 1931 in Genf anberaumt war, und in der die Frage der Kalenderreform erwogen werden sollte, unsere Interessen wahrzunehmen hatte. Der Ausschuß der Generalkonferenz ernannte Bruder A. S. Maxwell als unseren Vertreter, der auch schon in der Vorversammlung im Juni 1931 für unsere Gemeinschaft gesprochen hatte. Ferner beschloß der Ausschuß, daß auch die Brüder C. S. Longacre, Dr. J. Ruzbaum und A. Vollmer nach Genf gehen sollten, um zusammen mit Bruder A. S. Maxwell zu beraten. Unsere Südeuropäische Division hatte Bruder Steen Rasmussen und mich bestimmt, dieser Sitzung in Genf beizuwohnen, und wir stellten dort fest, daß auch drei Brüder von der Nordeuropäischen Division zugegen waren: G. E. Nord, T. T. Babienco und P. G. Nelsen; außerdem war Bruder R. A. Anderson anwesend, der von der Australischen Division gebeten wurde, diese zu vertreten. Bruder P. P. Paulini von der Schweizer Union kam ebenfalls als Vertreter der Union, in der die Versammlung abgehalten wurde, und Bruder J. J. Robison, der Sekretär für Religionsfreiheit in der Afrikanischen Division, begab sich auch nach Genf, um seine Division zu vertreten. Somit waren also zwölf Brüder von uns zugegen. Auf dem hierzu erscheinenden Bilde finden wir Bruder J. J. Robison nicht, da er noch nicht angekommen war, als die Aufnahme am Montagmorgen gemacht wurde, ehe wir zusammen das Hotel verließen, um uns zum Völkerbundspalast zu begeben. Die vor uns liegen-

Von links nach rechts:

Sitzend:

Dr. J. Ruzbaum, A. S. Maxwell, C. S. Longacre, A. Vollmer.

Stehend:

L. L. Cavineß, P. G. Nelsen, G. E. Nord, Steen Rasmussen, P. P. Paulini, R. A. Anderson, T. T. Babienco.



den Papierbündel sind die von uns gesammelten Protestschreiben, welche gegen eine solche Kalenderreform gerichtet sind, die Blankotage vorsieht und dadurch den Wochenzyklus unterbricht. Dieser Stoß wäre noch größer gewesen, wenn er auch die Proteste von der Mitteleuropäischen Division enthalten hätte, die etwas später eintrafen.

Es ist vielleicht angebracht, darauf hinzuweisen, wie diese Internationale Konferenz in Genf zustande kam. Schon vor dem Kriege gab es eine ziemlich starke Bewegung zugunsten einer Reform des Gregorianischen Kalenders mit seinen ungleichen Monaten und beweglichen Festen. Zwischen den Jahren 1900 und 1914 befaßten sich vier Kongresse mit der Reform des Kalenders: die Evangelische Konferenz zu Eisenach im Jahre 1900, der Londoner Kongreß des ständigen Internationalen Ausschusses der Handelskammer und der Gewerbe- und Handelsgesellschaften im Jahre 1910, die Pariser Konferenz derselben Gesellschaft im Jahre 1914 (welche die schweizerische Regierung ersuchte, eine internationale Konferenz einzuberufen) und der Kongreß zu Lüttich, der im Jahre 1914 auf Anregung der dortigen Industriebörse stattfand, an dem auch religiöse, wissenschaftliche, industrielle und kaufmännische Behörden teilnahmen. Nach dem Kriege hielt die Internationale Astronomische Union im Jahre 1919 einen Kongreß ab und bildete einen besonderen Ausschuß unter dem Vorsitz von Kardinal Mercier zur eingehenden Prüfung der Kalenderfrage. Diese Angelegenheit wurde ferner in einer Versammlung der Internationalen Handelskammer in London im Jahre 1921 in Erwägung gezogen und in einer weiteren Sitzung der Internationalen Astronomischen Union im Jahre 1922.

Der Völkerbund beschäftigte sich erst dann mit der Kalenderreform, nachdem sein Ausschuß für Kommunikation und Transit es auf Vorschlag eines seiner Glieder — W. J. M. van Eysinga aus Holland — übernahm, diesem Problem näherzutreten. Dieser Ausschuß beschloß während seiner fünften Sitzung, die in Genf vom 29. August bis 1. September 1923 tagte, einen besonderen Prüfungsausschuß zu ernennen, der sich aus folgenden Gliedern zusammensetzt: Prof. W. J. M. van Eysinga aus Leiden, Rev. Pater Gianfranceschi (ernannt durch den Päpstlichen Stuhl), Prof. D. Eginitis, Direktor des Observatoriums in Athen, Rev. T. E. R. Phillips, Sekretär der Königlich Astronomischen Gesellschaft in London, M. G. Bigourdan, der frühere Vorsitzende des Kalenderausschusses der Astrono-

mischen Union, und W. S. Booth, ehemaliger Präsident der Internationalen Handelskammer. Dieser Ausschuß hatte drei Sitzungen: im Mai 1924, im Februar 1925 und im Juni 1926, in denen er das Kalenderproblem in all seinen Einzelheiten prüfte.

Vor der ersten Zusammenkunft dieses besonderen Ausschusses hatte der Generalsekretär des Völkerbundes den verschiedenen Regierungen und religiösen Körperschaften den Beschluß mitgeteilt, der von dem beratenden und technischen Ausschuß während seiner Sitzung im August 1923 gefaßt worden war und dahin lautete, die Regierungen und religiösen Körperschaften zu ersuchen, irgendwelche Beobachtungen, die diesem besonderen Ausschuß von Nutzen sein könnten, zu berichten. Nach der Tagung im Mai 1924 wurde die auf diese Weise bei den verschiedenen Regierungen und religiösen Körperschaften eingeleitete Umfrage noch dadurch vervollständigt, daß an eine große Anzahl internationaler Organisationen ein Fragebogen gesandt wurde. Während seiner Sitzung im Februar 1925 gab dieser besondere Ausschuß jüdischen Abgeordneten, die gekommen waren, um gegen eine solche Kalenderreform Protest zu erheben, die Blankotage vorsieht, welche eine Unterbrechung der Woche zur Folge haben, Gelegenheit, sich zu äußern. Dieser besondere Ausschuß arbeitete einen 163 Seiten umfassenden Bericht aus, den er dem beratenden und technischen Ausschuß vorlegte, und empfahl außerdem die Einsetzung von nationalen Organisationen in allen Ländern zwecks eingehender Prüfung der Frage der Kalenderreform. Dies wurde von dem letztgenannten Ausschuß angenommen, und in der Versammlung am 25. September 1926 schloß sich der Völkerbund selbst dem Befund und den Vorschlägen des beratenden und technischen Ausschusses an. Ein Jahr später faßte der Ausschuß wieder einen Beschluß, in dem er die Ernennung von nationalen Prüfungsausschüssen forderte, die sich mit der Kalenderreform zu befassen haben. Solche nationalen Prüfungsausschüsse wurden offiziell oder inoffiziell in den folgenden Ländern organisiert: Argentinien, Belgien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Deutschland, Ecuador, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Holland, Italien, Jugoslawien, Kuba, Lettland, Nicaragua, Panama, Peru, Polen, Portugal, Salvador, Schweden, der Schweiz, Spanien, der Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika. (Fortf. folgt.)

L. L. Cavineh.

## Jahresversammlungen in Rumänien.

Es ist wirklich eine Freude, den Jahresversammlungen in Rumänien beizuwohnen. Die von den Beamten und Arbeitern abgegebenen Berichte sind sehr ermutigend. Der Besuch ist immer ein guter und das Interesse rege. Eine große geistliche Reformation findet in Rumänien statt. Gott offenbart

seine Macht in einer höchst wunderbaren Weise, und Sünder werden zu Jesu befehrt. Noch in keinem anderen Lande sah ich, daß sich die Kraft Gottes in der Seelengewinnung so befandete, wie wir es jetzt in Rumänien beobachten können. Von diesem Lande kann tatsächlich gesagt werden: „Hebet eure

Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte.“ Hunderte von Seelen werden jetzt in Rumänien für Gottes Wahrheit gewonnen, und weit mehr hätten in derselben Zeit eingebracht werden können, wenn genügend Arbeiter und Mittel vorhanden gewesen wären.

Die sechs Versammlungen wurden vom 1. September bis 11. Oktober 1931 abgehalten, und von den Beamten der Union und der Vereinigungen sind gute Vorbereitungen dazu getroffen worden. Eine zweitägige Arbeiterversammlung ging jeder Jahreskonferenz voraus. Bruder Wall und seine Mitarbeiter waren anwesend und stets bereit, hilfreiche Hand zu leisten und zum Erfolg der Versammlungen beizutragen. Bruder A. B. Olson, der den Jahreskonferenzen in Jugoslawien beiwohnte, nahm auch an der ersten Versammlung in Rumänien teil, ehe er zur Herbstitzung der Generalkonferenz fuhr, und es war mein Vorrecht, die übrigen fünf Versammlungen zu besuchen.

Rumänien ist von der gegenwärtigen Weltkrise stark betroffen, und an vielen Orten sind die Leute sehr arm. Aus diesem Grunde ist natürlich auch der Zehnte zurückgegangen, wodurch sich die Brüder dort gezwungen sahen, während des Jahres 1931 den Lohn der Arbeiter bereits zweimal herunterzusetzen, obwohl die Rumänische Union schon den niedrigsten Lohnsatz in der Südeuropäischen Division hat. Es ist wirklich bedauerlich zu sehen, wie diese treuen Arbeiter sich durchringen müssen.

Unsere Arbeiter und Geschwister in Rumänien haben auch viel unter Verfolgung zu leiden. Sie werden oft ins Gefängnis geworfen und fürchterlich geschlagen. Die Regierung billigt dies allerdings nicht, es wird hinter dem Rücken der höheren Behörden getan, ohne ihre Kenntnis und gegen ihren Willen. Wenn wir dagegen Klage erheben, bekommen wir regelmäßig recht, aber dann ist der Schaden schon geschehen, und unsere Geschwister sind mißhandelt worden. Diese Verfolgungen tragen sich meistens in den Landgebieten zu.

Die Leser des „Abvent-Echo“ werden sich für einige der vielen Erfahrungen interessieren, die während der Jahresversammlungen, von denen hier berichtet wird, von unseren Arbeitern erzählt wurden, und welche mir später in geschriebener Form zugingen. Diese Erfahrungen liefern einen Beweis dafür, wie Gott für seine Wahrheit und seine treuen Kinder wirkt.

Vor einiger Zeit kamen in einem rumänischen Dorf der Priester und der Dorfrichter in unser Gemeindehaus, wo unsere Geschwister zum Gottesdienst zusammentamen, um sie zu plagen. Sie verschlossen das Versammlungslokal und schlugen unbarmherzig auf unsere Geschwister ein. Unsere Glieder ertrugen es mit Geduld und vertrauten auf Gott, daß er sich ihrer annehmen würde. Eine kurze Zeit darauf wurde der Dorfrichter plötzlich schwer krank und starb nach drei Tagen schrecklicher Qual und Pein. Der Priester verlor seinen Verstand und ist jetzt in einer Irrenanstalt.

Ein Bruder aus einer unserer Gemeinden Rumäniens wurde in ein Dorf gesandt, wo wir noch keine Glieder hatten, um Schriften zu verbreiten und Bibelfunden zu geben. Der Herr segnete ihn in seiner Arbeit. In kurzer Zeit nahmen sieben Familien die Wahrheit an und begannen, den Sabbat zu halten. Als der Priester dies hörte, wurde er sehr böse und versuchte, die Arbeit zu zerstören. Er klagte unseren Bruder an, ein Bolschewist zu sein und ließ ihn als solchen verhaften. Dies trug sich zweimal zu, aber es erschreckte unseren Bruder nicht, der seine Arbeit immer wieder fortsetzte.

Als der Priester sah, daß er sich bisher vergeblich bemüht hatte, richtete er eine Bittschrift an den Staatsanwalt mit dem Ersuchen, unseren Bruder aus dem Orte zu verweisen, weil er die Menschen verdirbt. Diese Bittschrift war von über fünfzig angesehenen Bürgern unterzeichnet. Nach sorgfältiger Untersuchung dieses Falles sagte der Staatsanwalt zum Priester: „Herr Pfarrer, ich bitte Sie, sich zu beruhigen. Wie ich festgestellt habe, sind die Abentisten gute und friedliche Leute. Warum tut es Ihnen leid, wenn sie Gerechtigkeit verkündigen? Sollten Sie sich nicht zufrieden geben, so werde ich andere Maßnahmen treffen. Glauben Sie nicht, daß Sie, weil Sie Priester sind, nicht unter dem Gesetz stehen.“ Seitdem sind unsere Geschwister in diesem Ort nicht mehr von den Priestern belästigt worden, welche die einzigen sind, die ihnen Schwierigkeiten bereiten.

Im Frühling vorigen Jahres wurde einer unserer Prediger nach einer Stadt gerufen, um eine alte Freundin der Wahrheit zu beerdigen. Da er vorausah, daß der Priester ihm Unannehmlichkeiten machen würde, verlangte er von der Behörde eine Erlaubnis dazu, die er auch erhielt. Als unser Prediger im Trauerhause ankam, fand er dort Anverwandte der Toten, die sie durch den Priester beerdigen lassen wollten, doch der Mann der Verstorbenen, der auch ein Freund der Wahrheit ist, wollte nichts davon wissen, sondern bestand darauf, daß unser Prediger diese Handlung vornehmen sollte. Nachdem dieser dann die Ansprache an die Versammelten gehalten hatte, gingen sie zum Friedhof. Viele aus der Stadt — auch die Obrigkeit der Gemeinde, der Priester und andere — folgten dem Leichenzug dorthin, wo alles ruhig vonstatten ging. Da der Priester während des Begräbnisses nichts tun konnte, tat er es nachher. Er bewaffnete 15 Männer mit Stöcken und Steinen. Diese stellten sich außerhalb des Dorfes auf, um unsere Geschwister abzufassen mit der Absicht, sie tüchtig zu schlagen, wenn sie nach der Beerdigung dort vorüberfahren würden. Unsere Geschwister wußten nichts von dem Anschlag des Priesters, und so konnten sie keine Vorichtsmaßnahmen treffen, aber der Herr, der alles weiß, hat sie vor dem Unheil bewahrt. Die Verwandten, die wollten, daß der Priester die Tote begraben sollte, fuhren zuerst fort. Die Männer schlugen fürchterlich auf diesen Wagen ein, da sie der Meinung waren, es seien unsere Geschwister. Nach

der Schlägerei zogen sie sich dann zurück, so daß der Wagen mit unseren Gliedern, der später aufbrach, unbehelligt davonkam. Der Erfolg dieser Erfahrung ist, daß wir jetzt eine Gemeinde von 18 Gliedern in diesem Dorfe haben.

Gegen Ende des Jahres 1929 hörte in einem anderen rumänischen Dorf eine alte Witwe etwas von der Wahrheit. Sie ging 20 Kilometer weit, um an unseren Versammlungen teilnehmen zu können und entschloß sich, den Sabbat zu halten. Diese Witwe benutzte jede Gelegenheit, um von Gott zu zeugen. Als dies der Priester hörte, ging er zu ihr und bedrohte sie, falls sie das nicht einstellen würde, mit strenger Strafe, worauf sie ihm erwiderte, daß sie nicht von der Wahrheit lassen werde, selbst wenn er sie töten sollte.

Als der Priester sah, daß sie ihre Arbeit fortsetzte, verkündigte er öffentlich in der Kirche, daß diese Frau von Dämonen besessen sei und man sie töten müsse, da sie sonst andere anstecken könnte. Eine große Volksmenge, mit dem Priester an der Spitze, drang in das Haus der Witwe ein, und die Leute schlugen sie so lange, bis sie bewusstlos liegen blieb. Dann legten sie sie auf eine Tragbahre und trugen sie zum Gendarmereiposten, wo sie angaben, daß die Frau irre sei und in ein Krankenhaus gebracht werden müsse. Sie kam dann in ein Spital und starb nach einer Woche als Märtyrerin für den Herrn.

Im April vorigen Jahres besuchte einer unserer Prediger den Ort, wo diese Witwe gelebt hatte. Er wurde dort mit einem jungen Mann befannt,

den er für die Wahrheit interessierte. Der Vater dieses jungen Mannes war Kirchensänger und tat alles, was in seiner Macht stand, um den Sohn davon abzuhalten, ein Adventist zu werden. Eine Zeitlang hatte der Sohn einen ziemlich Kampf durchzumachen, aber schließlich nahm die ganze Familie die Botschaft an.

Als der Priester bemerkte, daß der alte Kirchensänger nicht zur Kirche kam, wurde er argwöhnisch, fing an, die Sache zu untersuchen und stellte fest, daß er ein Adventist geworden war. Eines Tages versammelte der Priester wieder das Volk, so wie er es damals bei der alten Witwe getan hatte, und bedrohte die ganze Familie. Als diese die Gefahr sah, kniete sie nieder und betete. Nachdem sie sich vom Gebet erhoben hatten, nahm der Familienvater die Bibel, hielt sie vor dem Pöbel hoch und fragte den Priester, ob sie nicht ein gutes Buch wäre. Dieser gab zu, daß sie gut sei. Dann zeigte der Vater aus dem Worte Gottes, daß der siebente Tag der Sabbat des Herrn ist, und er führte noch viele andere kostbare Wahrheiten daraus an. Dies machte einen tiefen Eindruck auf den Priester und das Volk, und sie gingen fort, ohne der Familie irgendwelchen Schaden zuzufügen. Diese Erfahrungen hatten den Erfolg, daß im Juli in dem betreffenden Dorf fünf Seelen getauft werden konnten, und viele studieren mit großem Interesse die Bibel. Sicherlich rächt Gott das Blut der Witwe, die den Märtyrertod erdulden mußte.

(Fortf. folgt.)

J. C. Raft.

## Unsere neue Schule in Jugoslawien.

Donnerstag, der 5. November 1931, war ein wichtiges Datum in der Geschichte unseres Werkes in Jugoslawien, denn an diesem Tage wurde um 3 Uhr nachmittags unsere neue jugoslawische Missionschule eröffnet. Nach der Organisation der Südeuropäischen Division und auf Grund des von ihr gefaßten Beschlusses, unsere Schule in Collonges, mit einer höheren Ausbildung als bisher, zur Schule für die ganze Division zu machen, wurde bestimmt, zu den anderen fremdsprachlichen Abteilungen, die schon vorhanden waren, als das Institut in Collonges nur der früheren Lateinischen

Union als Schule diente, noch eine Jugoslawische Abteilung hinzuzufügen. Diese Jugoslawische Ab-

teilung bestand zwei Jahre lang in Collonges.

Wir alle erkannten jedoch, daß einer größeren Anzahl Schüler eine Erziehung zuteil werden könnte, die den Bedürfnissen des betreffenden Landes angepaßt ist, wenn wir eine Schule im eigenen Lande der Schüler errichten würden, in der sie eine christliche Erziehung erhalten.

Als unsere Schülerzahl in Jugoslawien fast auf 2000 gestiegen war (welche Zahl jetzt schon überschritten ist), fühlte der Divisionsausschuß, daß die Zeit gekommen war,



Lehrer und Schüler bei der Eröffnung unserer neuen jugoslawischen Schule im November 1931.

eine Schule in Jugoslawien zu errichten, was auf der Winter Sitzung des Jahres 1930 endgültig beschlossen wurde.

Die Brüder der Jugoslawischen Union kamen dahin überein, diese Schule in Belgrad zu eröffnen. Es gelang ihnen, das ganze Gebäude zu mieten, in dem sich die Büroräume der Union befinden. Diese liegen im zweiten Stock, während die erste Etage die Räume enthält, die als Klassenzimmer benutzt werden, wie auch diejenigen, in denen die jungen Mädchen wohnen. Im Erdgeschoß sind die jungen Männer untergebracht, und die Küche und die Speiseküche befinden sich im ausgebauten Kellergeschoß. Das Haus ist für Schulzwecke wirklich sehr gut eingerichtet worden. Unsere Brüder in Belgrad sahen sich vor einiger Zeit genötigt, unsere Gemeinschaft als „Der Verein der Wiedergeburt“ zu organisieren, und für die Glieder dieses Vereines wird unsere Schule in Jugoslawien geführt. Die Anzahl der Schüler beträgt 20, von denen nur fünf junge Mädchen sind.

Zur Eröffnung der Schule waren die Brüder M. Ludwig und N. Schillinger, Vorsteher von der Donau- resp. Save-Vereinigung, zugegen. Bruder N. Glankamenac, Vorsteher von der Morawa-Mission, war durch Krankheit verhindert. Wir hatten auch das Vergnügen, Bruder Steen Rasmussen von der Division unter uns zu haben, da er sich in Jugoslawien befand, wo er eine Serie von Versammlungen in verschiedenen Teilen des Feldes hielt, und gerade an dem Tage der Eröffnung der Schule in Belgrad war.

Nach dem Programm für den Donnerstag-nachmittag, den 5. November, hielt Bruder Huenergardt als Leiter der Schule und auch als Unionsvorsteher zuerst eine Ansprache. Er wies auf die schönen elektrischen Lampen hin, die von einer Anzahl der Anwesenden ein Geschenk an die Schule waren. Gott hatte am Anfang der Schöpfung gesagt: „Es werde Licht!“, und Bruder Huenergardt wählte diese Worte als Motto der Schule. Dann sprach ich als Erziehungssekretär, worauf Bruder Rasmussen für die Division das Wort ergriff, indem er der neuen Schule des Herrn reichsten Segen wünschte. Im Anschluß daran sprachen die beiden anwesenden Vereinigungsvorsteher. Andere Brüder, die ein Wort der Ermutigung sagten oder ihre Anerkennung zum Ausdruck brachten, waren: A. Močnik, der Bibel- und Geschichtslehrer; F. Zupančić, der Lehrer für Wissenschaft und Mathematik wie auch Präzeptor und Registrator; A. Lorencin, der Abteilungssekretär der Union; J. Krđjalić, der Kolportageleiter der Union; P. Brennwald, der Leiter des Verlagshauses, und W. Schupnik, der Sekretär und Schatzmeister der Union, der auch gleichzeitig die geschäftlichen Angelegenheiten der Schule zu erledigen hat. Viele nahmen Bezug auf ihre eigene Schulzeit, und jeder war der Ueberzeugung, daß die Eröffnungsfeier der neuen Schule sich zu einem wirklichen Segen ausgewirkt hat. Laßt uns alle in un-

seren Gebeten der Lehrer und auch der Schüler dieser jüngsten Schule unserer Division gedenken.

L. L. Cavineß.

## Aus dem kleinsten Lande der Reformation.

### Die Adventbotschaft in der Schweiz.

12,000 Zeitschriften über die wichtigsten Fragen der gegenwärtigen Wahrheit wurden bei dieser Gelegenheit verbreitet. Die Tageszeitungen von Basel, Zürich und Lausanne kommentierten unseren Feldzug auf dem Turnfestplatz etwa in folgender Weise: „Während das Turnfest in Sorge um das körperliche Wohl der Gäste abgehalten wurde, haben die Adventisten oder Sabbatisten es sich nicht entgehen lassen, auch für das geistliche Wohl Sorge zu tragen.“ Nach vierzehn Tagen sah ich an einem Sonntag-nachmittag zwei junge Mädchen auf unser Missionshaus zusteuern. Als sie die Treppe hinaufkamen, empfing ich sie an der Türe. Sie hatten die Festzeitung in der Hand und wollten noch mehr über den Inhalt hören. Beide Mädchen waren in der Seidenspinnerei in Klein-Basel beschäftigt. Sie wurden beide von der Wahrheit erfaßt und kamen durch die Herbstvorträge in Basel zur Entscheidung. Mit der Direktion der Spinnerei, in der sie arbeiteten, hatten sie einen harten Kampf zu bestehen. Die eine hieß Marie Itin (später Scharf), und nach ihrer Rückkehr aus Amerika wurde sie unsere Missionsköchin im Hamburger Haus. Die andere war Christine Frey (später Schwester von der Mühle). Diese wurde eine gute Kolporteurin in der Schweiz; aber besonders wirkte sie im Verein mit Schwester Julie Zulauf, einer überaus erfolgreichen Kolporteurin, im Rheinland. Erstere lebt noch in Brasilien.

Als wir mitten in unseren Missionsfreuden waren, traf ein kurzes Telegramm aus Rußland mit der Nachricht ein, daß Bruder Conradi wegen jüdischer Häresie im Gefängnis sitze. Wir waren in Basel alle sehr bestürzt; es trieb uns ernsthaft ins Gebet, denn wir wußten, daß dies schwere Folgen für unser Werk hätte haben können. Es wurde gleich geplant, Bruder Oskar Roth nach Rußland zu entsenden, um Bruder Conradi womöglich freizumachen, ehe er nach Sibirien verbannt würde. Der Herr erhörte unsere Gebete und benutzte den amerikanischen Konsul in Petersburg, der vormals unsere Anstalten in Amerika kennengelernt hatte und infolgedessen bezeugen konnte, daß die Anklage auf einem Irrtum beruhe. Dadurch erwirkte er die Freiheit Bruder Conradis und seines Begleiters und Leidensgefährten, Bruder Gerhard Perks, der ein Bote der Britischen Bibelgesellschaft war und durch die Zeitschrift „Stimme der Wahrheit“, die ihren Weg von Amerika nach Rußland gefunden hatte, zur Erkenntnis der Adventbotschaft gekommen war. Die Freude darüber, daß diese beiden Brüder in Freiheit gesetzt worden waren, war groß.

(Fortf. folgt.)

E. Frauchiger.

## Statistischer Bericht der Südeuropäischen Division der S. I. U. am Ende des III. Viertels 1931

Name der Union, Vereinigung oder Mission	Anzahl der Gemein- den	Gesamtzu- nahme durch Zauf., Ab- stimm., Briefe	Gesamt- verlust durch Tod, Briefe, Ausfchl.	Rein- zunahme	Gegen- wärtige Mieder- zahl	Anzahl der Arbeiter	Kolpor- teure	Anzahl der Sab. Sch.	Anzahl der Sabbat- schulglieder	Zehnten	Gesamtgaben einschl. besond. Gaben	Bücher- verkäufe der Kol- porteurs
<b>Franco-Belgische Union</b>						8	—					
Belgische Vereinigung	11	22	9	13	477	16	19	12	448	Fl. Fr. 111,256.20	70,128.20	111,925.25
Ostfranzösische Vereinig.	14	27	10	17	384	15	18	16	384	Fl. Fr. 61,858.50	90,774.10	89,011.40
Nordfranzösische "	18	33	23	10	427	15	18	13	372	" " 80,690.50	140,946.—	77,277.25
Südfranzösische "	23	18	13	5	528	12	12	24	468	" " 58,051.50	80,522.60	65,552.50
	61	100	55	45	1,816	66	67	65	1,672	Fl. Fr. 277,928.50	360,981.85	311,420.—
<b>Jugoslawische Union</b>						8	—					
Donau-Vereinigung	48	53	9	44	1,177	10	21	47	1,339	Dinare 103,852.40	38,991.97	34,732.—
Save-Vereinigung	29	30	27	3	435	7	24	25	510	" 56,237.70	24,160.80	53,153.—
Morawa-Mission	17	16	7	9	332	5	18	17	402	" 23,612.60	13,235.25	38,721.—
	94	99	43	56	1,944	30	63	89	2,251	Dinare 183,702.70	76,388.02	126,606.—
<b>Rumänische Union</b>						14	—					
West-Muntenia-Vereinig.	98	376	200	176	3,071	20	18	98	5,129	Lei 907,614.90	284,843.30	175,287.—
Ost-Muntenia-	63	176	57	119	1,783	17	13	64	2,759	" 316,380.—	102,913.50	112,342.—
Nord-Moldau-	60	391	126	265	1,885	13	16	60	2,808	" 240,870.50	93,152.88	118,190.—
Süd-Moldau-	46	166	102	64	1,187	11	17	46	1,948	" 141,646.—	55,846.—	151,847.—
Transylvanische "	121	231	141	90	2,938	19	12	148	4,643	" 492,650.20	169,371.—	134,954.—
Banat-	46	132	78	54	1,192	12	13	46	1,478	" 148,258.50	44,667.25	71,154.—
	434	1,472	704	768	12,056	106	89	462	18,765	Lei 2,247,420.10	750,793.93	763,774.—
<b>Schweizer Union</b>						8	—					
Deutschschweizer Vereinig.	32	42	12	30	1,282	19	23	31	1,190	Schw. Fr. 48,229.53	19,921.82	39,081.—
Leman-Vereinigung	19	34	12	22	952	20	17	25	734	" " 29,558.—	23,121.65	27,691.75
	51	76	24	52	2,234	47	40	56	1,924	Schw. Fr. 77,787.53	43,043.47	66,772.75
<b>Iberische Union-Mission</b>						5	—					
Ostspanische Mission	5	17	4	13	198	12	13	8	194	Peseten 4,783.20	7,150.42	12,809.05
Westspanische "	4	10	2	8	94	5	7	8	121	" 3,528.85	4,952.90	9,289.30
Portugiesische "	4	14	3	11	235	7	25	6	250	Escudos 13,869.66	3,052.—	65,780.50
	13	41	9	32	527	29	45	22	565	Peseten 14,909.05	13,540.51	53,074.78
<b>Italienische Union-Mission</b>						7	—					
Mittelitalienische Mission	7	15	17	—2	157	6	7	7	157	Lire 9,098.80	14,247.60	9,848.95
Norditalienische "	9	6	4	2	197	9	12	10	161	" 10,711.50	13,502.80	19,032.65
Süditalienische "	9	19	14	5	180	7	9	13	199	" 6,234.55	3,136.15	12,577.—
	25	40	35	5	534	29	28	30	517	Lire 26,044.85	30,886.55	41,458.60
<b>Nordafrik. Union-Mission</b>						2	—					
Algerische Mission	8	12	3	9	137	13	4	9	167	Fl. Fr. 10,004.65	14,513.15	10,952.95
Marokkanische Mission	2	5	5	—	29	4	1	4	43	" " 5,137.80	10,778.40	5,365.—
	10	17	8	9	166	19	5	13	210	Fl. Fr. 15,142.45	25,291.55	16,317.95
<b>Missionen <sup>1)</sup></b> (Äquatorial Afrika <sup>2)</sup> , Madagaskar, Mauritius)	12	46	2	44	538	33	16	73	3,213	\$ 1,638.30	286.55	552.52
<b>Total des III. Viertels 1931</b>	700	1,891	880	1,011	19,815	359	353	810	29,117	\$ 47,777.90	32,600.49	40,895.51
<b>Total des III. Viertels 1930</b>	687	1,518	745	773	17,928	334	368	740	24,528	\$ 48,733.—	31,296.73	46,435.45

<sup>1)</sup> Bericht vom II. Viertel 1931.

<sup>2)</sup> Keinen Bericht erhalten.

In der November-Nummer des „Advent-Echo“, die den Auszug aus dem statistischen und Finanz-Bericht des II. Viertels des Jahres 1931 brachte, ist ebenfalls kurz auf das erfreuliche Wachstum der Gliederzahl in den ersten sechs Monaten des Jahres 1931 gegenüber dem I. Halbjahr 1930 wie auch auf den finanziellen Stand unserer Division hingewiesen worden. Da diese Nummer den Bericht vom III. Viertel 1931 enthält, sei an dieser Stelle auf einige Zahlen aufmerksam gemacht, welche besser als viele Worte zum Ausdruck bringen, daß Gott während des letzten Viertels in einer ganz besonderen Weise für sein Volk in unserem ausgedehnten Divisionsgebiet am Wirken war.

Der statistische Bericht zeigt, daß im III. Viertel 1931 1154 Seelen getauft werden konnten gegen 937 im entsprechenden Viertel des Vorjahres. Die Reinzunahme der Gliederzahl belief sich im III. Quartal 1931 auf 1011, im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1930 dagegen nur auf 773. In den neun Monaten des Jahres 1931 betrug die Gesamtzahl der Tausen 2376 und im Jahr vorher 2000, somit ergibt sich für die neun Monate im Jahre 1931 ein Zuwachs von 376. Aus dem Bericht ist ferner zu ersehen, daß uns an dem gesteckten Ziel von 20,000 Gliedern nur noch 185 Seelen fehlen. Das dritte Viertel hat uns also dieser Zahl näher gebracht, als wir es zu der Zeit erwartet hatten, wo der Ueberblick über das Wachstum und den Fortschritt im I. Halbjahr 1931 aufgestellt wurde, der in der November-Nummer dieses Blattes erschien. Sollte unsere Reinzunahme im IV. Viertel 1931 z. B. der des IV. Quartals 1929 gleichen, d. h. 333 ausmachen, dann würden wir die Zahl 20,000 mit einem erheblichen Mehr überschreiten.

Während der zwei Jahre und neun Monate, die seit der Organisation der Südeuropäischen Division verstrichen sind, konnten wir eine Reinzunahme von 5171 neuen Gliedern berichten. Die Anzahl der Gemeinden ist von 513 auf 700 angewachsen und die Sabbatschulgliederzahl von 18,252 auf 29,117. Auch die Bücherverkäufe der Kolporteurs sind gestiegen, und zwar von \$ 127,000.— im Jahre 1928 auf \$ 155,746.94 im Jahre 1930. Die Zahl der Jugendbundglieder, die vor drei Jahren 3800 betrug, beläuft sich jetzt auf 5588.

Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß ein verhältnismäßig gutes Wachstum in allen Teilen der Division verzeichnet werden konnte; Rumänien steht an der Spitze mit einem ungewöhnlich großen Zuwachs, der die Gliederzahl dieser Union auf über 12,000 brachte.

Der Finanzbericht des III. Viertels 1931 zeigt, daß, obwohl der Zehnte im Vergleich zum III. Viertel 1930 einen kleinen Rückgang von etwas über \$ 900.— aufzuweisen hat, die Gesamteinnahmen in derselben Zeit um mehr als \$ 1,300.— gestiegen sind. Besonders bemerkenswert ist der Mehreingang in der Erntedankarbeit. Während bis zum Abschluß des III. Viertels 1930 \$ 15,892.57 eingegangen waren, konnten am Ende des III. Viertels 1931 \$ 21,841.04 berichtet werden. Die endgültigen Zahlen für die Erntedankarbeit sind jedoch noch nicht eingelaufen, und es mag sein, daß der Mehrbetrag zum Teil darauf zurückzuführen ist; daß einige Felder mit dem Erntedankfeldzug im Jahre 1931 früher angefangen haben als im vorhergehenden Jahr. Wenn wir das gekürzte Einkommen unserer Gemeindeglieder in Betracht ziehen, die ernste Lage auf dem Arbeitsmarkt, die Arbeitslosigkeit zur Folge hat, und das beispiellose Sinken der Preise aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse, haben die persönlichen Gaben unserer Geschwister im Vergleich zu den Vorjahren keinen bedeutenden Rückgang erlitten.

Für alles, was Gott getan hat, sei ihm aus aufrichtigem Herzen und voller Ehrfurcht gedankt. Die Opfer, welche von unseren treuen Geschwistern durch gegebene Mittel oder aufgewandte Zeit gebracht wurden, werden sicherlich von Gott reichlich geeignet bei dem weiteren Aufbau und der Beendigung des Wertes auf der ganzen Welt.

Steen Rasmussen.

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit, wer darnach tut; des Lob bleibt ewiglich.

Dies ist nicht der Tag, es ist Nacht,  
Die alle Völker dedet.  
Auf, Kinder Gottes, auf, erwacht!  
Auch andre ihr erwedet,  
Wenn ihr recht treu und wachsam seid  
Und rebet von der Herrlichkeit,  
Vom Kommen unsres Meisters.  
Dies ist nicht der Tag, es ist Nacht.

Im Schlafe viele liegen;  
Satan hält sie in seiner Macht.  
Drum laßt uns kämpfen, siegen!  
Die Nacht fing an im Paradies,  
Als Eva sich verführen ließ  
Und Adam ihr gehorchte.  
Dies ist nicht der Tag, es ist Nacht.

Doch seht ihr dort nicht funkeln  
Ein Licht, vom Vater angefaßt,  
Als es begann zu dunkeln?  
Die Arme streckt der Heiland aus  
Vom Anfang bis zum End' hinaus.  
O kommt, laßt euch erleuchten!  
Bald kommt der Tag, die Nacht entflieht.

Kommt, laßt uns vorwärts eilen!  
Bald singen wir das neue Lied.  
Kommt, laßt uns nicht verweilen!  
Dann ist es Tag und nicht mehr Nacht.  
Wir seh'n den Herrn in seiner Pracht  
Für alle Ewigkeiten.

María Kamm.

### Stellengesuche.

Adventistin gelesenen Alters, gebildet, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht passenden Posten, evtl. auch als Leiterin in größerem Betrieb oder Pflegerin zu einer leidenden Person. Offerten erbeten an: Redaktion des „Advent-Echo“, Bern, Hübweg 17, Schweiz.

Junge Adventistin sucht Beschäftigung in Küche und Haushalt gegen bescheidene Vergütung. Anfragen zu richten an: Konrad Schlüsler-Hohl, Hinterlochen-Wolfshalben bei Rorschach, Schweiz.

Junges Mädchen, 17 Jahre, wünscht sabbatfreie Stellung zur Mithilfe im Haushalt bei Geschwistern. Anfragen erbeten an: W. Ebener, Zürich, Schweiz, Studackerstraße 19.

### Codesanzeige.

Am 11. Juni 1931 entschlief im Glauben an ihren Herrn Schw. Barbara Heß in Sorgen im Alter von 69 Jahren. Sie hielt sich während 27 Jahren treu an die Adventhoffnung und war ein freudiges Glied unserer Gemeinde. Wir hoffen, sie am Auferstehungsmorgen wiederzuleben.

Gemeinde Wädenswil, Schweiz.

### Inhalt:

Ein erfolgreiches neues Jahr	1
Ein Zeugnis für Gottes Wahrheit	2
Jahresversammlungen in Rumänien	3
Unsere neue Schule in Jugoslawien	5
Aus dem kleinsten Lande der Reformation	6
Statistischer Bericht vom III. Viertel 1931	7
„Was Gott gewirkt hat.“	8

### Advent-Echo

3. Jahrgang [1932] — Nr. 1 — (Einzelpreis Fr. 0.15.)  
Monatsschrift der Generalkonferenz der S. A. N.  
Abteilung: Südeuropäische Division.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Steen Rasmussen.  
Hilfschriftleiterin: Erna Hlenburg.